

Ungleiche Entlohnung für Frauen gegenüber Männern für dieselbe Arbeit

- **Info-Blatt zur Argumentation für den Equal Pay Day am 21. März 2013 (Ursula Ammon, dffw, 14.03.2013)**

Die Fakten

Der Entgeltunterschied nach Geschlecht, der Gender Pay Gap,

- beträgt in Dtschld aktuell durchschnittlich -22%,
- das entspricht im Durchschnitt pro Arbeitsstunde brutto 4,50€ weniger für Frauen,
- ist im früheren Bundesgebiet sogar noch höher,
- ist in Baden-Württemberg (-27%), Bayern (-26%) und Hessen (-25%) am höchsten,
- der Unterschied hat sich in den letzten Jahren kaum verändert und liegt bei 22-23%.
- Der EU-Durchschnitt liegt bei -18%.
- Dtschld liegt im Vergleich der EU-Länder weit unten in der Rangliste; nur in Österreich und Tschechien werden Frauen noch schlechter entlohnt.

Zur Berechnungsmethode

Der Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern wird in Deutschland vom Statistischen Bundesamt berechnet, nach einer einheitlich in der gesamten EU angewandten Methode. Damit sind die Angaben zwischen den EU-Ländern vergleichbar.

Grundlage der Berechnung sind die Bruttomonatsverdienste (ohne Sonderzahlungen) von Frauen und Männern im Kernbereich der Wirtschaft.

Nicht einbezogen in die Berechnung werden der Öffentliche Dienst (weil hier der Staat Arbeitgeber ist) sowie die Beschäftigten in der Landwirtschaft und die Beschäftigten in Kleinbetrieben (mit bis zu 10 Beschäftigten) (weil hier generell die Gehälter niedrig sind).

Ursachen der Entgelt Differenz

Dazu gibt es sowohl vom Statistischen Bundesamt als auch von einigen Instituten Berechnungen, welche arbeitsplatzbezogenen Faktoren den Verdienstunterschied zulasten von Frauen bewirken. Diese Berechnungen kommen zu ähnlichen Ergebnissen.

Zwei Drittel des Verdienstabstandes von den 22%-Punkten lässt sich erklären dadurch, dass

- Frauen in den besser bezahlten Tätigkeiten und höheren Positionen weniger vertreten sind als Männer,
- Frauen häufig in schlecht entlohnten Berufen und Branchen tätig sind,
- viele Frauen in Teilzeit beschäftigt sind,
- Frauen in den älteren Jahrgängen (noch) eine schlechtere schulische und berufliche Ausbildung erfahren haben.

Das bezeichnet die *mittelbare Diskriminierung von Frauen aufgrund des Geschlechts*. In diesen strukturellen Faktoren sind die ungleichen Chancen für Frauen eingeschrieben, ein ebenso hohes Erwerbseinkommen wie Männer im jeweiligen Beruf erzielen zu können.

Unter dem Strich bleibt bei diesen Berechnung ein „Rest“ von Verdienstunterschied, der mit diesen strukturellen Faktoren statistisch nicht erklärt werden kann. Beim statistischen Bundesamt sind das etwa 8%-Punkte (das letzte Drittel der Differenz von 22%), beim Arbeitgeber-nahen Institut der deutschen Wirtschaft sind es 2%-Punkte.

D.h. Frauen verdienen auch bei gleicher Qualifikation und Tätigkeit durchschnittlich (brutto) zusätzlich noch (bis zu) 1,50€ (= ein Drittel von 4,50€, siehe oben) pro Stunde weniger als Männer – einfach weil sie Frauen sind! Dies stellt das *Ausmaß der unmittelbaren Diskriminierung* von erwerbstätigen Frauen bei der Entlohnung dar.

Verdienstunterschiede nach Branchen und Berufen

Überdurchschnittlich hoch ist der Gehaltsabstand hier:

- Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen: -34%
- Verarbeitendes Gewerbe (Industrie): -29%
- Finanz- und Versicherungsdienstleistungen: -29%
- Handel: -25%
- Gesundheits- und Sozialwesen: -24%

Unterdurchschnittlich, aber immer noch beträchtlich hoch ist er im Bereich Erziehung und Unterricht: -16%.

Im Öffentlichen Dienst ist der Unterschied sehr viel geringer (-7%), aber auch noch vorhanden.

Es gibt keine Branche, in der Frauen im Durchschnitt mehr verdienen als Männer.

Frauen profitieren von der Tarifbindung, aber nur 46% der Frauen und weniger Frauen als Männer arbeiten in Betrieben, in denen ein Tarifvertrag gilt.

In Branchen, die ein hohes Gehaltsniveau haben, sind wenig Frauen beschäftigt und der Gehaltsunterschied der wenigen Frauen dort ist besonders hoch.

In Branchen mit generell niedrigen Löhnen, wie dem Gastgewerbe, verdienen Frauen immer noch weniger als Männer (-13%).

Auch wenn in Branchen viele Frauen beschäftigt sind, auch in qualifizierten Positionen, bestehen erhebliche Unterschiede in der Entlohnung zu den wenigen dort beschäftigten Männern.

Frauen in Berufen, in denen besonders viele Frauen arbeiten (wie Friseurgewerbe, Wäschereien, Raumpflege, Hauswirtschaft), werden besonders schlecht entlohnt.

Auch gut qualifizierte Frauen wie Ingenieurinnen verdienen im Durchschnitt 17% weniger als Ingenieure.

In Führungspositionen ist der Gehaltsunterschied überdurchschnittlich groß.

Frauen verdienen schon beim Berufseinstieg etwa 10% weniger als Männer – obwohl beide noch „unbeschriebene Blätter“ sind hinsichtlich ihrer beruflichen Leistungsfähigkeit.

Frauen mit Hochschulabschluss wird von den Arbeitgebern noch weniger zugetraut: ihr Einstiegsgehalt liegt mehr als 22% niedriger als das von Männern.

Frauen in Teilzeit verdienen im Durchschnitt über 4 € pro Stunde weniger als bei Vollzeit in derselben Tätigkeit.

Nach erziehungsbedingten Erwerbsunterbrechungen (mit dem ersten Kind) steigt der Verdienstabstand sprunghaft an; Frauen werden von Höhergruppierungen und Gehaltserhöhungen abgekoppelt.

Bei Berufsende (60+ Jahre alt) ist der Gehaltsunterschied besonders groß: -30%.

Und besonders schwerwiegend ist - die Gehaltsunterschiede addieren sich auf über den Lebenslauf. Die Sachverständigen-Kommission, die den Gleichstellungsbericht erarbeitet hat, hat berechnet, dass Frauen, die zwischen 1936 – 1955 geboren sind, nur 42% des Lebenserwerbseinkommens der Männer derselben Jahrgänge „erwirtschaftet haben“. D.h. diese Frauengeneration, die derzeit schon in Rente ist oder bald in Rente gehen wird, fährt eine Rentenlücke von -58% gegenüber den Männern derselben Jahrgänge ein.

Frauen erhalten auch seltener Sonderzahlungen wie Weihnachtsgeld, Urlaubsgeld, Erfolgsprämien etc.

Fazit

Es gibt sicher Fälle, in denen Frauen in gleicher bzw. vergleichbarer Arbeit mehr verdienen als Männer. Aber – es gibt zu wenige dieser Fälle.

Selbst wenn Frauen manchen politischen Ratschlägen folgen und alles richtig machen – gutes Abitur, guter Studienabschluss, das richtige Fach studieren, nach Baden-Württemberg umziehen – entgehen sie nicht der ungleichen und unfairen Entlohnung.

Frauen-/Männer-Bruttogehälter nach Berufen

Hier ist zu beachten:

andere Quelle, hier: **Frauenlohnspiegel der Hans-Böckler-Stiftung**

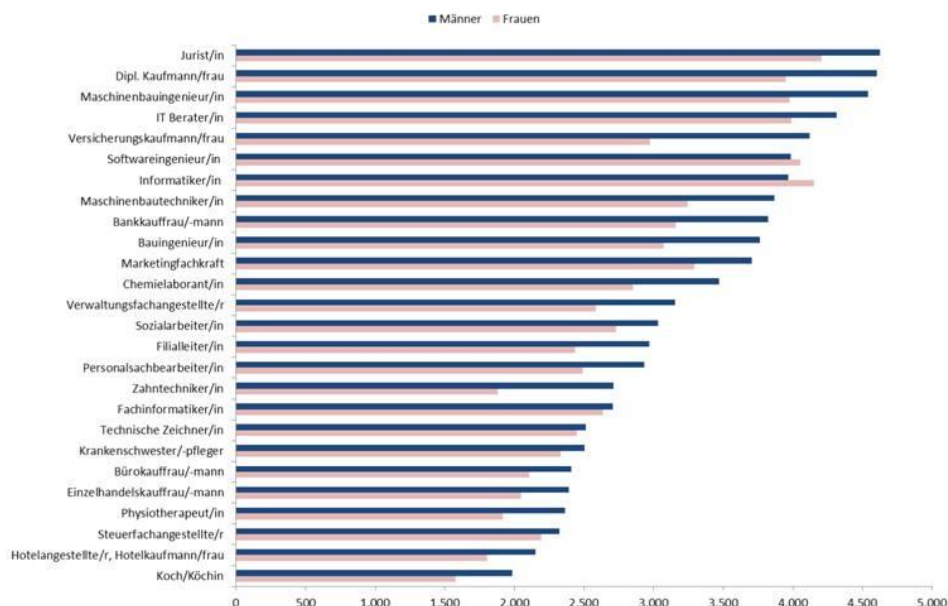
freiwillige Beteiligung an Internet-Befragung, keine Pflichtangaben wie beim Statist. BA
trotzdem qualitätsgeprüfte Angaben, über 200.000 vollständige Datensätze vorhanden

Es gibt nur wenige (statistisch ausgewertete) Berufe, in denen der Verdienstunterschied weniger als 10% beträgt –

und nur zwei Berufe, in denen die Gehälter der Frauen im Durchschnitt über denen der Männer liegen: bei Softwareingenieurinnen und Informatikerinnen.

Siehe dazu 2 Grafiken aus dem Vortrag von Dr. Reinhard Bispinck am 8. März 2013 in Dortmund (Forum 10):

Gender Pay Gap nach Berufen



Gender Pay Gap in %

